Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

128 (16.3.1918) Abendblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10 % Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G.m.b.H., Hirschstr. 9, Karlsruhe

Nr. 128 — 77. Jahrgang. — **Karlsruhe, Samstag, 16. März 1918** — 77. Jahrgang. — **Abendblatt.**

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. März. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Am Abend und während der Nacht war die englische Artillerie namentlich zwischen Arras und St. Quentin sehr tätig. Durch feindliches Feuer und Bombenabwurf auf rückwärtige Ortschaften entstanden in Menen und Halluin größere Verluste unter der Bevölkerung.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz, von Gallwitz und Herzog Albrecht.

Oestlich von Reims, auf beiden Maasufern, sowie an der lothringischen Front bei Mulsbach und Blamont war der Feuerkampf tagsüber gesteigert. Beiderseits von Orues blieb er auch die Nacht hindurch lebhaft.

* * *

Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue U-Bootserfolge

WTB. Berlin, 15. März. (Amtlich). Im westlichen Mittelmeer wurden durch unsere U-Boote acht Dampfer und ein Segler von zusammen mindestens

22 000 Bruttoregistertonnen

versenkt.

Insbesondere ist an diesem Erfolg „U. 35", Kommandant Arnauld de la Periere, beteiligt. Dieser bewährte Kommandant hat in 2¼jähriger Tätigkeit im Mittelmeer mit seinem erprobten Boote an Schiffsraum rund eine halbe Million Bruttoregistertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

Die englische Schiffsraumnot.

Zu dem englischen Raub holländischer Tonnage gesellt sich eine neue für Englands Notlage nicht minder bezeichnende Nachricht der „Times" vom 23. Februar. Das englische Kriegskabinett hat nach langer Ueberlegung entschieden, daß bei Zuteilung von Schiffsraum die Lebensmittelfrage den Vorrang vor allen anderen Kriegsbedürfnissen haben solle. Der feindliche Schiffsraum reicht also nicht mehr aus, um Lebensmittel und Kriegsbedarf gleichzeitig in der erforderlichen Menge heranzuschaffen, und das Kabinett verzichtet notgedrungen auf die Kriegszufuhren, um die darbende Bevölkerung nicht weiter zu reizen. Damit ist die englische Politik an einem entscheidenden Wendepunkt gelangt.: Leben ist wichtiger als Kriegführen. Schon Churchill sagte am 11. Januar im amerikanischen Frühstücksklub: Ich habe den Granaistahl um Hunderttausende von Tonnen vermindern müssen nur aus Mangel an Schiffen. Der vorsichtigere Herr Geddes führte die Erdrosselung von amerikanischer Zufuhr von Stahl und Rohstoffen hauptsächlich auf einen großen Schneesturm und starken Frost in den Vereinigten Staaten, beiläufig auch auf die wahre Ursache, auf die Einschränkung der Schiffahrt zurück. Nur Geduld, und England wird einsehen, daß es seinen aussichtslosen Kampf gegen unsere U-Boote auf die Dauer nicht fortsetzen kann.

*

Archibald Hurd faßt im „Daily Telegraph" die englische Schiffslage folgendermaßen zusammen: Große Schiffe zu durchschnittlich 5000, kleine Schiffe zu 1000 Tonnen angenommen, verloren wir im Vorjahre 4½ Millionen Tonnen. Wir ersetzten durch Bau und Ankauf 1½ Millionen, erlitten somit einen Nettoverlust von 20 Proz. unserer Gesamttonnage. Im Januar und Februar war das Bauergebnis nicht besser als im Vorjahre. Der neutrale Schiffsmarkt ist so gut wie erschöpft. Unsere Lebensmittelrationen können nicht weiter gekürzt werden. Archibald Hurd betont, daß jedes jetzt verlorene Schiff viel empfindlicher wirke als früher. Er schreibt die Schuld der Leitung des Schiffsbaues durch Nichtfachmänner zu, die vom Schiffsbau nichts verständen und schließt: Die Sturmglocke ist geläutet worden. Jedermann fängt jetzt zu verstehen an, daß der Plan schlecht war und versagt hat, und währenddessen zerstört der Feind weiter unsere Schiffskraft, die unsere wesentlichste Kampfkraft ist, ohne die Marine, Heer, Munitionsversorgung, Verpflegung u. alles andere der Erschöpfung entgegengehen müssen. Wenn die gegenwärtige Lage gebessert werden solle, so müsseen sofort durchgreifende Reorganisationsveränderungen vorgenommen werden.

Weitere Ereignisse zur See.

WTB. Amsterdam, 16. März. „Nieuwe van den Tag" meldet, daß der englische Dampfer Munter nach einem Zusammenstoß mit einem norwegischen Schiff gesunken ist. Der englische Dampfer Birthey und der englische Segler William Berey werden vermißt.

U-Bootsangriffe auf einen englischen Geleitzug.

WTB. Kopenhagen, 16. März. „Berlinske Tidende" meldet aus Kopenhagen: In Stavanger liefen vorgestern mehrere Dampfer ein, die in Geleitzügen aus England über die Nordsee gekommen waren. Der Geleitzug bestand aus 23 skandinavischen und englischen Dampfern, die von 18 englischen Kriegsschiffen begleitet waren. Die Reise verlief zunächst ohne Störung, bis vorgestern neun Seemeilen von der norwegischen Küste entfernt auf beiden Seiten des Geleitzuges je ein deutsches U-Boot bemerkt wurde. Kurz darauf wurde ein englischen Dampfer von einem Torpedo getroffen. Der Dampfer sank, jedoch gelang es, die Hälfte der Besatzung zu retten. Nach anderen Meldungen aus Christiania wurden später von der Küste aus heftiges Geschützfeuer gehört, woraus geschlossen wurde, daß die englischen Kriegsschiffe mit deutschen U-Booten oder Kriegsschiffen in Kampf geraten waren.

Der englische Schiffsraub in Holland.

);(Amsterdam, 15. März. „Allgemeen Handelsblad" bemerkt zu der vom Reuterschen Büro telegraphierten britischen Erklärung, wonach die Beschlagnahme der holländischen Schiffe keine neue Form von Seeraub sei: Diese Tat sei allerdings Seeraub und ein ganz grober Willkürakt. Die Holländer werden diese Beschönigung niemals einsehen. Sie werden eine Katze immer eine Katze, die alliierten Regierungen Schurken nennen. Wir werden der Gerechtigkeitsliebe, die Präsident Wilson so prächtig in Worten zum Ausdruck bringen kann, genau so viel Wert beimessen, wie der Liebe des Landes für die kleinen Nationen, das die südafrikanischen Republiken ermordert hat. Wenn Amerikas Beamte jetzt so tun, als ob die Beschlagnahme unserer Schiffe notwendig wäre, um die Neutralen der ganzen Welt mit Lebensmitteln zu versorgen, so ist das nur eine armselige Ausrede. England muß Schiffsraum haben, und damit ist alles gesagt. Wir wissen noch nicht, was unsere Regierung tun wird. Wird sie einen Protest veröffentlichen, die Zustimmung zum Seeraub verweigern oder die Sache lassen wie sie ist? Wird sie einzutauschen suchen, was ihr, wenn sie es nicht eintauscht, doch genommen wird? Wird sie die Gesandten der seeräuberischen Mächte ersuchen, ihre Koffer zu packen und abzuziehen? Viel wäre damit nicht verloren. Das Blatt schließt: In einem solchen Augenblick muß es der Klugheit der Regierung überlassen bleiben, die Entscheidung zu treffen, die Land und Leute am wenigsten schädigt.

Die „Tijd" schreibt: Das Ultimatum der alliierten Regierungen ist eine der größten Beleidigungen, die man Holland zugefügt hat. Holland wird sich darein fügen müssen, aber die Erinnerung an den großen Machtmißbrauch durch die Beschützer der kleinen Nationen wird im Gedächtnis des holländischen Volkes lange fortleben.

Der „Nieuwe Courant" schreibt: Man kann nach den Berichten aus London und Washington nicht mehr zweifeln, daß die Bedingungen, unter denen Amerika und die Alliierten uns zur Annahme des in London entworfenen Schiffahrtsabkommens zu bewegen trachten, die Form eines Ultimatums angenommen haben. Nichts stimmt bei dieser Gewalttat so bitter wie der Versuch, sie mit einem völkerrechtlichen Mäntelchen zu umkleiden.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" sagt: Das Ziel der Alliierten ist, Holland soviel Schiffsraum wegzunehmen als möglich. Auf die Mittel, wie sie das erreichen, kommt es den edlen Anwälten der Menschlichkeit und des Rechts, den sich als Vorkämpfer der Kleinen verhimmelnden alliierten Regierungen, nicht an. Das Blatt betont, daß das Befahren des gefährlichen Gebietes Holland mindestens die Hälfte seiner Schiffe kosten würde und daß es eine Lebensfrage für das Land sei, für den Wettbewerb nach dem Kriege über möglichst viel Schiffsraum zu verfügen. Dem englischen Versprechen, die torpedierten niederländischen Schiffe durch andere zu ersetzen, sei wenig Wert beizumessen, denn wo nichts ist, hat selbst der Kaiser das Recht verloren. Wenn die Alliierten es mit ihrem Plan, die torpedierten niederländischen Schiffe aus ihren eigenen Schiffsvorräten zu ersetzen, aufrichtig meinten, könnten sie ebenso gut ihre eigenen Schiffe der Vernichtung preisgeben, denn das würde auf dasselbe hinauslaufen. Werde der niederländische Vorschlag auf Grund der Bedingungen, daß Schiffe nicht im gefährlichen Gebiet benützt werden dürften, zurückgewiesen, dann wisse Holland, was das zu bedeuten habe, und es werde sich nach dieser neuen Lage richten müssen.

* * *

WTB. Amsterdam, 16. März. Die niederländische Telegraphenagentur erfährt vom 13. März, daß die niederländischen Schiffe nicht nach England fahren dürfen.

Das Herzogtum Kurland.

* Karlsruhe, 16. März.

Durch die Erklärung, die gestern bei dem Empfang der kurländischen Abordnung in Berlin durch die deutsche Reichsregierung abgegeben wurde, ist Kurland nun in aller Form als freies und unabhängiges, mit Deutschland eng verbundenes Herzogtum unter den Schutz des Deutschen Reiches gestellt worden. Damit hat ein Jahrhunderte alter Traum des baltischen deutschen Kurlands seine stolze Erfüllung gefunden, Deutschland aber hält einen der schönsten Siegespreise dieses blutigen Weltkrieges mit diesem Tage fest in seiner Hand. Das stammverwandte Kurland ist deutsches Land geworden, das nie mehr an das ihm immer wesensfremd gebliebene Rußland zurückfallen darf. An dieser Tatsache wird auch kein allgemeiner Friede mehr rütteln können.

Ueber den Adelsschlössern und Bürgerhäusern wie von den Kirchtürmen Kurlands werden heute hoch die deutschen Banner wehen. Ein Alpdruck ist vom Lande verschwunden. Immer wieder schien es in der letzten Zeit, als werde doch noch ein Reif auf den baltischen Frühlingstraum fallen. Aus weltfremder Verstiegenheit, aus Liebedienerei gegen den besiegten Feind, aus der heimlichen Angst vor einer allzustarken Zukunft des Deutschen Reiches glaubten viele Deutsche, gegen jede „Annexion" flau machen zu müssen. Immer noch gab es unzählige Deutsche, denen die Sorge deutscher Brüder in fremden Landen Hekuba sind. Mit bangem Zittern hoffte und harrte Kurland der Entscheidung entgegen, und mehr als einmal schien es, besonders während der Tragikomödie von Litauisch-Brest, als würde es wieder dem Moskowitertum preisgegeben, das — ob zarisch, ob revolutionär — des Deutschtums Feind war, ist und bleibt. Nun ist der Grenzstrich nach Osteuropa in der Landkarte eingegraben und Kurland liegt diesseits an der Seite Deutschlands!

In der letzten Zeit hatten sich verschiedene Blätter, vor allem solche linksliberaler Richtung, den Kopf darüber zerbrochen, ob der kurländische Landesrat wegen seiner Zusamensetzung denn auch wirklich die kompetente Vertretung für das von Deutschen und Letten gemeinsam bewohnte Land sei, und es wurden in echt deutscher Gründlichkeit Bedenken darüber geäußert, ob die Entschließung des kurländischen Landesrates nicht über die Köpfe der lettischen Bevölkerung hinweg erfolgt sei. Den überängstlichen Betrachtungen dieser Blätter waren die Bevölkerungsziffern zugrunde gelegt worden, die die letzte russische Volkszählung in Friedenszeiten für Kurland ergeben hatten. Diese Zahlen geben aber ein ganz falsches Bild von den Verhältnissen, wie sie jetzt in dem von dem Krieg so schwer heimgesuchten Lande tatsächlich bestehen. Das Land hatte in Friedenszeiten rund 680 000 Einwohner, von diesen sind aber jetzt nur noch rund 250000 vorhanden. Gerade die lettische Kleinbevölkerung ist durch den Krieg erheblich zurückgegangen, da sie in viel stärkerem Maße als die Balten mit den zurückweichenden russischen Truppen vor den anrückenden Deutschen in das Innere Rußlands flüchtete. Wir haben also jetzt in Kurland mit ganz anderen Bevölkerungsziffern zu rechnen als in Friedenszeiten. Im übrigen ist aber vor kurzem erst die Landesvertretung Kurlands auf wesentlich breitere Basis gestellt worden. Es werden nämlich je 27 Vertreter des Großgrundbesitzes und Kleingrundbesitzes, 4 aus der Ritterschaft, 5 aus der Geistlichkeit und 17 Vertreter der Stadt gewählt. Diese Landesvertretung auf berufsständischer Grundlage hat aus sich den Landesrat von 20 Mitgliedern gewählt, der also durchaus eine kompetente Vertretung des Landes darstellt. In einigen Blättern ist ferner in diesen Tagen wieder die Ansicht aufgetaucht, als bestehe die deutsche Oberschicht, die Kurland sein eigentliches kulturelles Gepräge gegeben hat, lediglich aus einer Handvoll hochfeudaler Großgrundbesitzer. Das ist ebenfalls unrichtig. Es gibt auch einen baltischen Mittelstand, der sich vornehmlich aus Aerzten, Geistlichen, Anwälten, Kaufleuten und ähnlichen Berufen zusammensetzt. Auch diese Kreise waren stets ein treuer, fester Hort des Deutschtums.

Den Hauptteil der Bevölkerung bilden natürlich auch heute noch die Letten, wenn sie auch nicht mehr eine so überwiegende Mehrheit besitzen, wie in Friedenszeiten. Die Lettenfrage scheint für die Deutschen aber kein schwieriges Problem zu werden. Die Letten sprechen zwar lettisch, aber durch das lange Zusammenleben mit den Balten ist ihr Denken und Fühlen durchaus deutsch geworden. Man hat den Balten oft den Vorwurf gemacht, daß sie die Letten nicht ganz germanisiert hätten. Doch mit Unrecht. Abgesehen von dem Gegendruck, den ein solcher Versuch bei der Petersburger Regierung hervorgerufen hätte, hätte die Germanisierung ohne Frage auch ungünstig auf die Balten selbst eingewirkt; sie hätten ihr Deutschtum dann nicht so rein, fest und widerstandsfähig erhalten können. Der Lette selbst findet sich leicht mit der deutschen Herrschaft ab; wo es ihm gut geht, da fühlt er sich wohl und verlangt nicht mehr. Bei der denkwürdigen Sitzung im Ritterhaus zu Mitau, in der die Uebertragung der Herzogswürde an den

Man zeichnet vom 18. März bis 18. April 1918 mittags 1 Uhr die 8te Kriegsanleihe

Deutschen Kaiser einstimmig beschlossen wurde, hat ja auch ein Vertreter der lettischen Kleingrundbesitzer sich in begeisterten Worten für den Anschluß an Deutschland ausgesprochen.

Auch in diesen Kreisen hat man demnach erkannt, daß nur im engen Anschluß an Deutschland eine neue vielversprechende Zukunft Kurlands, die allen Teilen der Bevölkerung Gewinn bringt, erblühen kann. Sie wird sich nicht nur darauf beschränken können, das geschichtlich Gewordene und die deutsche Eigenart dieses alten Kulturgebiets weiter zu pflegen, sie wird auch den frischen Zug einer neuen Zeit und eines modernen Geistes mit sich bringen müssen. Hinzu muß eine weise und gerechte Politik des versöhnenden Ausgleichs zwischen Deutschen und Letten gelangen. Kurland ist ein ausgesprochenes Agrarland. Damit ist der natürliche Boden gegeben, auf dem die deutschen und die lettischen Interessen sich nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch die Hand zu reichen vermögen.

Eine neue Lösung der polnischen Frage?

WTB. Wien, 15. März. (Wiener k. u. k. Tel.-Corr.-Büro). Gegenüber den Gerüchten über eine neue Lösung der polnischen Fragen unter Zurückstellung der austropolnischen Lösung bemerkt die polnische Presseagentur, daß polnische Kreise auch jetzt noch in der außerordentlichen polnischen Konzession eine reale Aussicht für die Lösung der polnischen Fragen erblicken. Wie die polnische Presseagentur erfährt, wird von unterrichteter Seite dazu bemerkt, daß von einer bevorstehenden Lösung der polnischen Gesamtfrage im Anschluß an die Berliner Besprechung nicht die Rede sein kann, da einer solchen wohl Verhandlungen zwischen der deutschen und der österreichischungarischen Regierung vorausgehen müßten, die tatsächlich nicht im Gange sind. Wenn auch die Regierungen der Mittelmächte dem polnischen Volke volle Entschlußfreiheit über seine Zukunft einräumen, so müssen sie doch gemeinsam an dieser Lösung mitarbeiten. Wenn weiterhin in diesem Zusammenhang mit den oben erwähnten Gerüchten einige Blätter eine Meldung über direkte Verhandlungen zwischen Polen und der Ukraine über die Cholmer Frage bringen, so muß auch dazu bemerkt werden, daß auch davon an unterrichteter Stelle nichts bekannt ist.

Deutsche Judenfragen im Osten.

(!) Berlin, 15. März. Der Reichskanzler empfing heute nachmittag die Vorstandsmitglieder der neugegründeten Vereinigung jüdischer Organisationen Deutschlands zur Wahrung der Rechte im Osten, Dr. James Simon und Geh. Justizrat Dr. Cassel, die ihm die Wünsche der deutschen Juden wegen einer Regelung der rumänischen Judenfrage im Zusammenhang mit den Friedensverhandlungen in Bukarest vortrugen. Nach Anhörung der eingehenden Darlegungen der Herren erklärte der Reichskanzler, daß die Reichsregierung an einer befriedigenden Regelung der rumänischen Judenfrage Interesse nehme und sie bereits zum Gegenstand von Besprechungen im Rahmen der in Bukarest stattfindenden Friedensverhandlungen gemacht habe.

Die Japaner in Sibirien.

() Haag, 15. März. (Priv.-Tel.) Reuter meldet aus London: Im Unterhause forderte der Abg. Lee Smith von dem Staatssekretär für auswärtige Anlegenheiten nähere Mitteilungen über die Gerüchte, die in Bezug auf das beabsichtigte Vorgehen Japans in Ostsibirien im Umlauf seien. Lee Smith legte dar, daß an eine deutsche Gefahr in Sibirien nicht zu glauben sei. Wenn aber Rußland Gebietsteile infolge des Einschreitens Japans verliere, so sei das nicht in Uebereinstimmung zu bringen mit der Wilsonschen Politik. Lee Smith erklärte, ein Vorgehen Japans werde alle Parteien Rußlands gegen die Alliierten vereinen und Deutschland die reichen Hilfsmittel Rußlands zuführen. Ronald Mac Neill stellte sich auf den Standpunkt Cecils und betonte die Notwendigkeit des Vorgehens Japans als Beauftragter der Verbündeten zur Bekämpfung der deutschen Gefahr. Kapitän Lloyd sprach in ähnlichem Sinne.

In seiner Antwort schilderte Balfour den hoffnungslosen Zustand in Rußland. Es werde noch lange Zeit erfordern, um die heutige Verwirrung in Rußland zu beseitigen. Die Alliierten wünschen Rußland ihre Hilfe und ihre Sympathie zu widmen, damit sie dem deutschen Einfall Widerstand leisten können. Balfour betonte die Loyalität Japans und erklärte, daß die von den Alliierten zu fassenden Beschlüsse ihre Schwierigkeiten hätten, daß dieselben sich jedoch nur auf edle und gerechte Prinzipien stützen, die Rußland nicht feindlich gesinnt seien.

Feindliche Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet im Februar 1918.

WTB. Berlin, 15. März. Unsere Gegner unternahmen im Februar 23 Luftangriffe auf das deutsche Gebiet. Davon richteten sich 13 gegen das elsaß-lothringische und das Saar- und Moselindustriegebiet. Sie riefen in keinem Falle Betriebsstörung hervor. Zumeist kamen die feindlichen Flugzeuge dank der Abwehrmittel nicht an die Werke heran. Von den übrigen 10 Angriffen galten drei Trier und je einer Saarbrücken, Offenburg (Baden), Wehlon an der Mosel, Ludwigshafen, Zweibrücken, Mannheim und Pirmasens. Während hier militärischer Schaden nicht verursacht werden konnte, war der Schaden an Häusern und Privateigentum mehrfach nicht unbeträchtlich. Im Ganzen fielen den Angriffen 12 Menschenleben zum Opfer. 15 Personen wurden schwer, 21 leicht verletzt. Ein feindlicher Doppeldecker fiel in unsere Hand.

Zum Luftangriff auf Freiburg.

WTB. Freiburg i. B., 14. März. Dem Oberbürgermeister sind folgende Telegramme zugegangen:

„Ein neuer empörender Luftangriff hat die liebe Stadt Freiburg betroffen. Die Großherzogin und Ich nehmen wärmsten Anteil an dieser erneuten schweren Prüfung und danken Gott, daß keine Menschenleben, sondern nur leichte Verletzungen und Sachschaden zu beklagen sind.

Friedrich, Großherzog."

„Mit allertiefster Teilnahme erfahre Ich die ernste Heimsuchung, welche gestern aufs neue die Stadt Freiburg betroffen hat und möchte Ihnen sagen, wie treu Meine Gedanken bei Ihnen allen sind bei dieser beklagenswerten Wiederholung schwerster Prüfung. Gott befohlen!

Großherzogin Luise."

„Herzliche Teilnahme an erneuter Bedrohung und Schädigung der Stadt Freiburg. Erfreut, daß kein Todesfall und nur leichte Verletzungen.

Staatsminister Freiherr v. Bodman."

Der Oberbürgermeister hat namens der ganzen Stadt Freiburg für die Teilnahmebezeugungen den besten Dank ausgesprochen.

Aus dem Großherzogtum.

Amtliche Nachrichten.

* Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat die Eisenbahnassistenten Ludwig Schneider in Rastatt, Joseph Hug in Titisee und Anton Burger in Gottmadingen zu Eisenbahnsekretären ernannt.

* Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat dem Oberrevisor Karl Fortwängler in Karlsruhe das Stationsamt II Erzingen übertragen.

*

Mannheim, 16. März. In der Nacht zum 11. d. M. wurde der 45 Jahre alte verheiratete Schreiner Wilhelm Grüber von Lüdenscheid in bewußtlosem Zustand aufgefunden. Im Krankenhaus ist er ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben. Wie die eingeleitete Untersuchung ergeben hat, trat der Tod infolge eines Schädelbruchs ein, welcher ihm vermutlich durch Mißhandlung von dritten Personen beigebracht worden ist. Als der Tat verdächtig wurden verhaftet eine verheiratete Fabrikarbeiterin aus Posen und ein lediger Taglöhner aus Ziegelhausen.

✕ Pforzheim, 16. März. Nachdem kürzlich drei Stadträten für außerordentliche Dienstleistungen eine Sondervergütung von zusammen 7000 M bewilligt worden ist, hat die sozialdem. Fraktion des Bürgerausschusses in der letzten Sitzung den schon früher eingebrachten Antrag erneuert, allen Stadträten wie in Karlsruhe, Mannheim und Freiburg eine Entschädigung von jährlich 500 M zu gewähren. Oberbürgermeister Habermehl befürwortete den Antrag, dem auch die Fraktion der Fortschr. Volkspartei zustimmte, während die Vertreter der Nationalliberalen, des Zentrums und der Freien Bürgervereinigung dagegen sprachen. Der Antrag wurde dann mit 31 gegen 25 Stimmen abgelehnt.

() Freiburg, 16. März. Die Handelskammer Freiburg besprach in ihrer letzten Sitzung auch die Beteiligung des Groß- und Kleinhandels an der Lebensmittelversorgung. Sie nahm insbesondere Stellung gegenüber der Frage eines vermehrten Einflusses der landw. Genossenschaften im Ernährungswesen und unterbreitete dem Deutschen Handelstag zur Weitergabe an den Reichskanzler eine eingehend begründete Darlegung, worin mit besonderem Nachdruck auf die Gefahr der zunehmenden Ausschaltung des Fachhandels für den Mittelstand hingewiesen wurde.

WTB. Freiburg i. B., 15 März. Der langjährige Leiter des hiesigen St. Joseph-Krankenhauses, Medizinalrat Dr. Berthold Korff, ist gestern im Alter von 59 Jahren an den Folgen eines Nierenleidens gestorben.

Aufruf!

Während im Osten die Morgenröte des Friedens heraufdämmert, wollen unsere verblendeten westlichen Gegner die Hand zum Frieden noch nicht reichen. Sie wähnen noch immer, uns mit Waffengewalt zu Boden ringen zu können. Sie werden erkennen müssen, daß das deutsche Schwert die alte Schärfe besitzt, daß unser braves Heer unwiderstehlich im Angriff, unerschütterlich in der Verteidigung, niemals geschlagen werden kann. Von neuem ruft das Vaterland und fordert die Mittel von uns, die Schlagfertigkeit des Heeres auf der bisherigen stolzen Höhe zu halten. Wenn alle helfen, Stadt und Land, reich und arm, groß und klein, dann wird auch die 8. Kriegsanleihe sich würdig den bisherigen Geldsiegen anreihen, dann wird sie wiederum werden zu einer echten rechten deutschen Volksanleihe.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 16. März 1918.

Die vaterländische Volksfeier im Saale der Eintracht dürfen wir, was Geschlossenheit und Gehalt des Programms betrifft, wohl als den Höhepunkt der diesjährigen Veranstaltungen bezeichnen. Herr Oberspielleiter Kienscherf führte durch den prachtvollen Vortrag bald demütig frommer, bald himmelanstrebend kühner deutscher Dichtungen in allen Höhen und Tiefen der Andacht und Betrachtung und stellte einen wunderbaren Reichtum reinster und edelster Schönheit vor das innere Auge. Was vor Jahrhunderten ein tiefes Gemüt empfand und schlecht oder kunstvoll aussprach, das erwachte unter dem Zauber seines Worts zu blühendem Leben, um im Gesang der Erzengel mächtig auszuklingen. Mit feinem Spiel der Geige und am Flügel umrahmten Herr und Frau Bruno Stürmer, mit herrlichen Liedern Herr Gunnar Graarud die Gedichtvorträge, und sein: Grüß dich, Deutschland aus Herzensgrund! mag den Zuhörern nach den Eindrücken des Abends unvergessen sein. Ueber Sinn und Wert des Gebets, das aus bedrängter Seele kommt, fand Herr Landgerichtsrat Winkler im Anschluß an die Gedichtvorträge zu Herzen gehende Worte. Andächtig und dankbar lauschte das zahlreiche Publikum dem Gebotenen. Großherzogin Luise beehrte die Veranstaltung mit ihrer fürstlichen Teilnahme.

= Die Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes veranstaltet Dienstag Abend ½8 Uhr im großen Festsaale des Hotel Friedrichshof eine vaterländische Feier mit Lichtbildervortrag unter Mitwirkung einer Militär-Kapelle. Die Herren Geschäftsherren, Handelsangestellte und Lehrlinge sind mit Angehörigen hierzu freundl. eingeladen.

= Lebensbedürfnisverein. In dem in diesen Tagen erscheinenden Geschäftsbericht für das Jahr 1917 führt die Leitung des 12 229 Mitglieder zählenden Lebensbedürfnisvereins lebhaft Klage über die Warenlieferungen. Die Waren seien fast durchweg mangelhaft verpackt. Kisten, Fässer und Säcke vielfach beraubt und die Qualität der verschiedenen Artikel häufig minderwertig, nicht selten auch verdorben. Butter und Eier litten unter den langwierigen Ansammeln und die Teigwaren seien häufig nicht genügend getrocknet und verschimmelten in den Kisten. Eine weitere Klage führte dann die Vereinsleitung über die Kalkulation der Preise. Während man den Landwirten und Fabrikanten — so schreibt sie — unglaubliche Preise bewillige, müsse sich der Kleinhändler oft mit einem vollständig ungenügenden Nutzen zufrieden geben. Der Bericht bespricht dann die Verhältnisse auf dem Weinmarkt und teilt mit, daß er infolge seiner Einschränkungen in der Weinabgabe in der Lage sei, noch im ersten Halbjahr 1918 seinen Mitgliedern Wein zu dem bisherigen Preise abgeben zu können, der sich um 50 Proz. unter den sonst hiesigen Kleinverkaufspreisen bewegt. Der Geschäftsbericht bespricht dann noch die Kohlenversorgung. Der Gesamtumsatz des Jahres 1917 ergab 5 316 435 M gegen 4 699 724 M im Jahre 1916, also ein Mehr von 610 710 M. Am Reingewinn wurden 361 468 M, also 35 629 M mehr als im Jahre 1916 zur Verfügung gestellt. Neben einer 5prozentigen Verzinsung der Geschäftsanteile soll wieder eine Dividende von 6 Prozent zur Verteilung kommen.

= Mannheimer Trio. Es sei nochmals auf das Montag Abend 7½ Uhr im Eintrachtsaal stattfindende Konzert des Mannheimer Trio aufmerksam gemacht. Bei der Bedeutung der Künstler ist ein in jeder Beziehung genußreicher Abend gewährleistet. Karten im Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert, Kaiserstr. 159.

= Residenz-Theater Waldstraße. Das Programm für Samstag einschließlich Dienstag enthält das große fünfaktige Drama „Im Angesicht des Todes", ferner „Die Schlange der Cleopatra" von Franz Schmelter verfaßt und in der Hauptrolle dargestellt, zum allgemeinen Humor tragen mit bei: Frau Anna Müller-Linke, Lu 1 Arronge, Willy Schmelter, Hedwig Lehmann, Karl Fenz, Karl Müller und Heinrich Ahrens. Es wird ferner jedermann interessieren, Bukarest im 3. Kriegsjahr kennen zu lernen, dieses zeigt der aktuelle Film „Bukarest im 3. Kriegsjahr". Ausgabe des Bild- und Filmamt Berlin. Am kommenden Mittwoch ist der bei allen beliebte Komödiendarsteller Viggo Larsen Gast in dem hervorragenden Lustspiel „Die Kunst zu heiraten".

Letzte Drahtberichte.

WTB. Augsburg, 16. März. Der Schöpfer und Besitzer der weltberühmten orthopädischen Heilanstalt in Göttingen und Generalpächter der Kissinger Quelle, Hofrat von Hessing, ist heute morgen kurz vor Beendigung seines 80. Lebensjahres einer Herzlähmung erlegen. Wie verlautet, hat er seine Heilanstalt, ein Millionenprojekt, dem bayerischen Staat als Stiftung für Krüppelhafte vermacht. Der Verstorbene hat vor kurzem der Deutschen Bühnengenossenschaft eine Millionen-Stiftung zum Geschenk gemacht.

WTB. Bern, 16. März. (Schweiz. Dep. Ag.) Wie die Blätter melden hat der Bundesrat wegen der Torpedierung des mit schweizerischem Getreide beladenen spanischen Dampfers „Sardinero" einen Ersatzanspruch in Berlin geltend gemacht und um Untersuchung dieses Falles durch die deutschen Behörden nachgesucht.

Schleichhandel.

)(Berlin, 16. März. Dem „Berl. Tagebl." zufolge, verurteilte die Strafkammer in Lübeck den Obergärtner Bauch wegen Schleichhandels und Preiswucher zu 10 Monaten Gefängnis und 44 000 M Geldstrafe.

Ein österreichisches Gesundheitsministerium.

WTB. Wien, 15. März. Das Abgeordnetenhaus nahm in allen Lesungen die Regierungsvorlage betreffend die Errichtung eines Gesundheitsministeriums an.

Das englische Botschaftspersonal in Petersburg auf der Heimreise.

WTB. Christiania, 15. März. „Dagbladet" zufolge kam über Stockholm das ganze Personal der englischen Botschaft in Petersburg mit Ausnahme des Botschafters Buchanan hier an.

Die Friedensverhandlungen mit Rumänien.

WTB. Bukarest, 16. März. Der rumänische erste Delegierte der Friedenskonferenz Argetoianu ist am Donnerstag verabredungsgemäß von Jassy nach Bukarest zurückgekehrt. Er hat den Delegierten der Zentralmächte mitgeteilt, das Kabinett Averescu habe aus innerpolitischen Gründen, die nichts mit dem Friedensvertrage zu tun hätten, demissioniert. Ein neues Ministerium sei noch nicht gebildet. Da die Bevollmächtigten der bisherigen rumänischen Regierung infolge dieser Entwickelung hinfällig geworden sind, ruhen zunächst die Hauptverhandlungen. Die Kommissionsberatungen der einzelnen Unterabteilungen der Friedenskonferenz werden fortgesetzt.

Die türkisch-russischen Beziehungen.

WTB. Konstantinopel, 16. März. Der Gulnihal ist gestern abend in Theodosia mit dem ersten Zug türkischer Kriegsgefangener zurückgekehrt. Der Kapitän des Dampfers und die die Gefangenen Begleitenden erklärten einem Vertreter des Blattes Vakib, daß sie in Theodosia mit allgemeiner Freude und Sympathie seitens der Bevölkerung und der Sowjets empfangen wurden. Die Sowjets haben zu Ehren der Besatzung des „Gulnihal" und des ihn begleitenden Torpedobootszerstörers ein Bankett gegeben. Theodosia befindet sich vollkommen in den Händen der Bolschewisten, die erklärten, daß sie in Zukunft weder mit der Türkei, noch mit sonst jemand Krieg führen würden. Sie hätten gerade einen Aufruf erlassen, worin sie die freiwilligen Truppen auffordern, sich für den Kampf gegen Kaledin einschreiben zu lassen. Die Beziehungen der Bolschewisten zu den Muselmanen seien gegenwärtig gut.

Trotzki.

);(London, 15. März. (Reuter). Ein Telegramm aus Petersburg meldet folgendes: Trotzki ist zum Volksbeauftragten für militärische Angelegenheiten an Stelle von Podwoysci, der zurücktritt, ernannt worden. Der Posten des Höchstkommandierenden wurde abgeschafft.

Friedenskundgebungen in Frankreich.

WTB. Bern, 16. März. Verité veröffentlicht eine Reihe von Tagesordnungen von französischen Arbeiterverbänden, die für eine Bewegung zugunsten des Friedens eintreten und gegen die Politik Clemenceaus Stellung nehmen. Die Resolutionen sind in den meisten Fällen von der Zensur stark gestrichen.

Der Fall Caillaux.

WTB. Bern, 15. März. Von einer Caillaux befreundeten Seite ist den Pariser Blättern eine Note zugegangen, in der die gemeldeten Vernehmungen von Caillaux in der vergangenen Woche dahin berichtigt werden, daß Caillaux mehrere Tage im Justizpalast seine Antwort auf die umfangreichen Zeugenaussagen des ersten Botschaftssekretärs in Rom und des Militärattachees in Rom diktiert habe, wobei er große Widersprüche in den Zeugenaussagen aufdeckte und die Zeugen durch seine Entgegnung zum Wiederruf zwang. Die letzten Vernehmungen von Caillaux ergaben, daß Brunicardi ein Lockspitzel der französischen Botschaft in Rom war. Die Gegenüberstellung mit dem Militärattachee in Rom, die Caillaux verlangt hatte, wurde ihm mit der Begründung verweigert, daß der Zeuge erkrankt sei. Die Zeitung „Heure" schreibt, es sei seltsam, daß gewisse für die französische Botschaft in Rom niederschmetternde Aktenstücke plötzlich verschwunden seien. Die römische Botschaft befinde sich in sehr peinlicher Lage.

Explosionen in Paris.

WTB. Paris, 15. März. Meldung der Agence Havas. Amtlich wird mitgeteilt: Infolge eines Unfalles haben sich am Nachmittag in Courmeuve in der nördlichen Umgebung von Paris zwei furchtbare Explosionen ereignet. Man zählt 16 Tote und viele Verletzte.

Schiffsunglück.

WTB. Amsterdam, 15. März. (Reutermeldung.) Der Dampfer „Rathmore" der London and Northwestern Railway Company stieß am Morgen des 15. März mit einem Schiff der Marine zusammen und wurde schwer beschädigt. 640 Fahrgäste landeten in Kingstown, 26 werden vermißt. Zwanzig Ueberlebende wurden verletzt. Der Dampfer „Rathmore" wurde nach Deblin geschleppt.

Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie.

Voraussichtliche Witterung am 17. März: meist heiter, leichter Nachfrost, untertags mild.

Wasserstand des Rheins am 16. März, früh.

Schusterinsel 84, gefallen 1; Kehl 183, gefallen 7; Maxau 300, gefallen 2; Mannheim 282, gefallen 4 Zentimeter.

Achte Kriegs-Anleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe.

4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen, auslosbar mit 110% bis 120%.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4½% Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch ihren Zinsfuß vorher nicht herabsetzen. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldbuchforderungen entsprechende Anwendung.

Bedingungen.

1. Annahmestellen.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von **Montag, den 18. März,** bis
Donnerstag, den 18. April 1918,
mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postscheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der Preußischen Staatsbank (Königl. Seehandlung), der Preußischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Lebensversicherungsgesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

2. Einteilung. Zinsenlauf.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres, ausgefertigt. Der Zinsenlauf beginnt am 1. Juli 1918, der erste Zinsschein ist am 2. Januar 1919 fällig.

Die Schatzanweisungen sind in Gruppen eingeteilt und in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000 Mark mit dem gleichen Zinsenlauf und den gleichen Zinsterminen wie die Schuldverschreibungen ausgefertigt. Welcher Gruppe die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Einlösung der Schatzanweisungen.

Die Schatzanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen im Januar und Juli jedes Jahres, erstmals im Januar 1919, ausgelost und an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli oder 2. Januar mit 110 Mark für je 100 Mark Nennwert zurückgezahlt. Die Auslosung geschieht nachdem gleichen Plan und gleichzeitig mit den Schatzanweisungen der sechsten Kriegsanleihe. Die nach diesem Plan auf die Auslosungen im Januar und Juli 1918 entfallende Zahl von Gruppen der neuen Schatzanweisungen wird jedoch erst im Januar 1919 mit ausgelost.

Die nicht ausgelosten Schatzanweisungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Juli 1927 unkündbar. Frühestens auf diesen Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsdann statt der Barrückzahlung 4%ige, bei der ferneren Auslosung mit 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung ist das Reich wieder berechtigt, die dann noch unverlosten Schatzanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen alsdann die Inhaber statt der Barzahlung 3½%ige mit 120 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Eine weitere Kündigung ist nicht zulässig. Die Kündigungen müssen spätestens sechs Monate vor der Rückzahlung und dürfen nur auf einen Zinstermin erfolgen.

Für die Verzinsung der Schatzanweisungen und ihre Tilgung durch Auslosung werden — von der verstärkten Auslosung im ersten Auslosungstermin (vergl. Abs. 1) abgesehen — jährlich 5% vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages aufgewendet. Die ersparten Zinsen von den ausgelosten Schatzanweisungen werden zur Einlösung mitverwendet. Die auf Grund der Kündigungen vom Reiche zum Nennwert zurückgezahlten Schatzanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslosung teil.

Am 1. Juli 1967 werden die bis dahin etwa nicht ausgelosten Schatzanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelosten Schatzanweisungen maßgebenden Betrage (110%, 115% oder 120%) zurückgezahlt.

4. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt:

für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden . . . . . 98.— ℳ
„ „ 5% Reichsanleihe, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. April 1919 beantragt wird . . . . . 97.80 ℳ
„ „ 4½% Reichsschatzanweisungen 98.— ℳ
für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen.

5. Zuteilung. Stückelung.

Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungsschluß statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zugeteilt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.*

Zu allen Schatzanweisungen sowohl wie zu den Stücken der Reichsanleihe von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit möglichster Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im September d. J. ausgegeben werden.

Wünschen Zeichner von Stücken der 5% Reichsanleihe unter 1000 Mark ihre bereits bezahlten, aber noch nicht gelieferten kleinen Stücke bei einer Darlehnskasse des Reichs zu beleihen, so können sie die Ausfertigung besonderer Zwischenscheine zwecks Verpfändung bei der Darlehnskasse beantragen; die Anträge sind an die Stelle zu richten, bei der die Zeichnung erfolgt ist. Diese Zwischenscheine werden nicht an die Zeichner und Vermittlungsstellen ausgehändigt, sondern von der Reichsbank unmittelbar der Darlehnskasse übergeben.

6. Einzahlungen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 28. März d. J. an voll bezahlen. Die Verzinsung etwa schon vor diesem Tage bezahlter Beträge erfolgt gleichfalls erst vom 28. März ab.

Die Zeichner sind verpflichtet:

80% des zugeteilten Betrages spätestens am 27. April d. J.,
20% des zugeteilten Betrages spätestens am 24. Mai d. J.,
25% des zugeteilten Betrages spätestens am 21. Juni d. J.,
25% des zugeteilten Betrages spätestens am 18. Juli d. J.,

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 ℳ ergibt.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die am 1. August d. J. zur Rückzahlung fälligen Mark 80 000 000 4% Deutsche Reichsschatzanweisungen von 1914 Serie I werden bei der Begleichung zugeteilter Kriegsanleihen zum Nennwert — unter Abzug der Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 28. März ab, bis zum 31. Juli — in Zahlung genommen. Die zu den Stücken gehörenden Zinsscheine verbleiben den Zeichnern.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens vom 28. März ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 28. März, sie muß aber spätestens am 27. April geleistet werden. Auf die bis zum 28. März geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 92 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 27. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 63 Tage vergütet.

8. Umtausch.

Den Zeichnern neuer 4½% Schatzanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen der früheren Kriegsanleihen und Schatzanweisungen der I., II., IV. und V. Kriegsanleihe in neue 4½% Schatzanweisungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatzanweisungen gezeichnet hat. Die Umtauschanträge sind innerhalb der Zeichnungsfrist bei derjenigen Zeichnungs- oder Vermittlungsstelle, bei der die Schatzanweisungen gezeichnet worden sind, zu stellen. Die alten Stücke sind bis zum 29. Juni 1918 bei der genannten Stelle einzureichen. Die Einreicher der Umtauschstücke erhalten auf Antrag zunächst Zwischenscheine zu den neuen Schatzanweisungen.

Die 5% Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schatzanweisungen umgetauscht. Die Einlieferer von 5% Schatzanweisungen erhalten eine Vergütung von ℳ 2.— für je 100 Mark Nennwert. Die Einlieferer von 4½% Schatzanweisungen der vierten und fünften Kriegsanleihe haben ℳ 3.— für je 100 Mark Nennwert zuzuzahlen.

Die mit Januar/Juli-Zinsen ausgestatteten Stücke sind mit Zinsscheinen, die am 2. Januar 1919 fällig sind, die mit April/Oktober-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinsscheinen, die am 1. Oktober 1918 fällig sind, einzureichen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Juli 1918, so daß die Einlieferer von April/Oktober-Stücken auf ihre alten Stückzinsen für ¼ Jahr vergütet erhalten.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW 68, Oranienstr. 92-94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens bis zum 6. Mai d. J. bei der Reichsschuldenverwaltung eingehen. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur für den Umtausch in Reichsschatzanweisungen geeignet sind, ohne Zinsscheinbogen ausgereicht. Für die Ausreichung werden Gebühren nicht erhoben. Eine Zeichnungssperre steht dem Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 29. Juni 1918 bei den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

*Die zugeteilten Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1919 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

Berlin, im März 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

15031

Die unterzeichneten Firmen nehmen in **Karlsruhe Zeichnungen** auf die

8. deutsche Kriegsanleihe

zu den Bedingungen des Prospekts kostenfrei entgegen.

Badische Bank
Ignaz Ellern
Veit L. Homburger
Mitteldeutsche Credit-Bank Filiale Karlsruhe
Heinrich Müller
Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe
Straus & Co.
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft
Vereinsbank Karlsruhe e. G. m. b. H. 1324

VIII. Kriegsanleihe

Wir nehmen Zeichnungen auf die **neue Kriegsanleihe** an. Die bei uns gezeichneten Beträge, die aus Einlageguthaben entnommen werden sollen, werden auf den 31. März abgerechnet, sodaß unsere Zeichner bereits vom 1. April ab in den Zinsgenuß von 5%, bezw. 4½% kommen.

Die Zeichnungen werden im **3. Stock von Karl-Friedrichstraße 98,** Zimmer Nr. 170 — Eingang Zähringerstraße — entgegengenommen. Die Sparbücher wollen mitgebracht werden, damit die Abrechnung **sofort** erfolgen kann.

Um die Möglichkeit zu bieten, auch Beträge unter 100 Mk. zur Kriegsanleihe zu zeichnen, geben wir wieder Scheine über 1 Mk., 2 Mk., 5 Mk., 10 Mk., 20 Mk. und 50 Mk. mit der Verpflichtung aus, die eingegangenen Beträge zur Zeichnung von Kriegsanleihe für die Sparkasse zu verwenden. Die Scheine werden vom 1. April 1922 ab mit 1 Mk. 20 Pfg., 2 Mk. 40 Pfg., 6 Mk., 12 Mk. 10 Pfg., 24 Mk. 30 Pfg. und 60 Mk. 70 Pfg. wieder eingelöst. Der Verkauf findet in den Geschäftsräumen der Sparkasse statt.

Karlsruhe, den 16. März 1918. F. 15

Städtische Sparkasse.

Zeichnungen auf die **neue**
5% Deutsche Reichsanleihe
4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen
(Achte Kriegsanleihe)
nehmen wir zu den Bedingungen des Prospekts entgegen 1330
Gewerbe- und Vorschussbank.

Zeichnungen auf die
5% Deutsche Reichsanleihe
(Achte Kriegsanleihe)
4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen
(Achte Kriegsanleihe)
nehmen wir zu den Bedingungen des Prospekts kostenfrei entgegen 1331
Mühlburger Creditbank
E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.

Kronenkorke mit Liotscheiben
ohne Freigabeschein
Kronenkorke m. Kunstkorkscheiben
gegen Freigabeschein
KRONENKORKE
Vertreter allerorts gesucht.
liefert äusserst leistungsfähig
Fabrik für Kronenkorke
MORITZ AMSON, Mannheim. 1202

Großherzogl. Hoftheater. 2052
Sonntag, den 17. März, C 42 (graue Karten).
Mignon.
Anfang ½7 Uhr. Ende ¼10 Uhr.

Städtisches Konzerthaus.
Sonntag den 17. März:
Jugendfreunde.
Anfang 7 Uhr. Ende ½10 Uhr.

Karlsruher Lebensversicherung a. G.
Kriegsanleihe-Versicherung
ohne besondere Anzahlung.
Die Stücke für Kriegsanleihe-Versicherung werden von der Anstalt für den Versicherungsnehmer gezeichnet.
Versicherungsbestand 800 Millionen Mark.
1284

!! Betrifft Ankauf von Altertümern !!
Hamburger Herr **kauft zu grossen Preisen** Antiquitäten,
als Porzellane, wie Gruppen, einzelne Figuren, Geschirre (auch defektes), engl. und französische Kupferstiche, Miniaturen (kleine, gemalte Ahnenbildnisse), Gemälde, Tappisserien, sowie Möbel mit Tappisserie bezogen. Silbergerätschaften, Dosen aus Emaille, Porzellan, sowie Möbel, besonders Tiermöbel. **Ich kaufe nur wirklich gute resp. echte Altertümer und bitte um gefl. schriftliche Angebote unter H. H. 8215 an die Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung".**

Ein Mitstreiter für Deutschlands Macht und deutsche Freiheit drinnen und draußen!
Deutscher Kurier
Inhaltreichstes Abendblatt der Reichshauptstadt
Wertvolle Beilagen:
Werke und Menschen / Eine Wochenschrift für deutsches Geistesleben.
Die Frau / Herausgegeben vom Propaganda-Ausschuß der Frauen der Nationallib. Partei.
Niederdeutscher Kurier / Für Volks- u. Stammestum der Niederlande an Nord- und Ostsee.
Ritte durchs Leben / Wöchentl. Unterh.-Beilage.
Monatl. Bezugspreis 1,30 M. / Erscheint 7mal wöchentl.

Statt Sonder-Anzeige.
ELLY HEBENSTREIT
HOFLIEFERANTIN
Werkstätte für vornehmen Damenputz
beehrt sich den Eingang ihrer Frühjahr- und Sommer-Neuheiten ergebenst anzuzeigen. 1882
Karlsruhe i. B. Telephon 1792.
Kaiserstraße 193 1. Treppe.

Emaille-Kitt
Nutzen der Hausfrau!!
Garantiert feuer- und wasserfest. Zum Selbstreparieren von durchlöchertem Emaille-Kochgeschirr. — 1 Probepaket mit Gebrauchsanweisung 80 ₰. Bei Einsendung von 3 ℳ 4 Pakete franco. 8034
Karl Gehle, Fürth i. B.
— Karlstrasse 11. —

Seltene Gelegenheit.
Durch Uebernahme grösserer Bestände
offerieren wir — sehr preiswert
ca. 100 Pianos u. Harmoniums
u. a. Stuttgarter, Heilbronner, Leipziger u. Berliner Fabrikate, zum Teil Friedensware, zum Teil gespielte Instrumente. Auch Teilzahlung gestattet. 1227
L. Spiegel & Sohn,
kgl. bayr. Hoflieferant,
Ludwigshafen a. Rh.

Darlehen
gewähre in jeder Höhe solventen Personen. Ia. Referenzen. **Ad. Fritz, Hamburg 24.** 15013
Tüchtige Vermittler gesucht.

Wer National-
Kontrollkassen
verkaufen will, berichte Nummern und Preis unter 15006/II an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Institut Boltz Ilmenau i. Thür. Einj.-Abitur. Pr. fr. 12015

Frohe Stunden
können Sie sich jede Woche bereiten durch regelmäßiges Lesen der
Münchner „Jugend"
Farbenprächtig. Wiedergaben d. Werke zeitgenössischer Künstler, vortreffliche literarische Beiträge und in der aktuellen Beilage eine Beleuchtung der politischen Vorgänge sind die Hauptvorzüge dieser weltbekannt. Wochenschrift. 8035
Vierteljahrespreis: ..... M. 7.50
Bezug durch die Feldpost: . M. 7.80
in starker Rolle unmittelbar vom Verlag: ..... M. 9.50
Probebände (5 ält. Nummern in Umschlag enthalten) . . M. 1.—
Einzelne Nummer: ..... 70 Pfg.
Alle Buch- u. Zeitschriftenhandl., sowie der Verlag nehmen Bestellungen an.
Verlag der „Jugend"
München / Lessingstraße 1

Kommunalverband Karlsruhe Stadt

Höchst- u. Richtpreise

gültig für den Verkauf auf den Märkten und in den Verkaufsgeschäften hiesiger Stadt
in der Zeit vom **18. bis 24. März 1918** einschließlich.

Gemüse.

Rosenkohl, geschlossen	1 Pfund	60—70	Pfg.
„ offen	1 „	20	„
Winterkohl	1 „	20	„
Wirsing	1 „	30	„
Spinat	1 „	35	„
Schwarzwurzeln	1 „	80—90	„
Karotten, länglich	1 „	15	„
„ kleine, runde	1 „	20	„
Rote Speisemöhren	1 „	15	„
Gelbe „	1 „	10	„
Rüben, rote,	1 „	25	„
„ weiße	1 „	4	„
Bodenkohlrabi	1 „	8	„
Feldsalat	1 Pfund	40—50	„
Kressensalat	1 „	1.20	Mk.
Sellerie	1 „	50	Pfg.
Lauch	1 „	40	„
Petersilie	1 „	60	„
Meerrettich:			
im Durchschnittsgew. von a über 300 Gramm		100	„
„ „ „ b unter 300 Gramm		90	„
Rettich	1 Stück	2—12	„
Saure Rüben	1 Pfund	20	„
eingem. Bohnen	1 „	60	„
Sauerkraut	1 „	25	„

Obst.

Aepfel, Gruppe 1	1 Pfund	70	Pfg.

An allen Waren sowohl auf den Märkten wie in sämtlichen Verkaufsstellen sind die Preise in deutlich sichtbarer Weise auf festem Material anzubringen.

Das Zurückhalten angeblich verkaufter Ware ist verboten. Jede Ware, die auf dem Wochenmarkt ist, muß von Beginn und während der ganzen Dauer desselben im Kleinen an jedermann abgegeben werden.

Karlsruhe, den 15. März 1918. D 58
Preisprüfungsstelle für Marktwaren.

Tüchtiger Mechaniker
sofort gesucht.
Arthur Wiedmann, Pforzheim
Hohenzollernstrasse 27. 1830